Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-mtl. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Einer Beilage „Bücherwarte". Gelegentliche Gratisbeilagen. Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsbezirk 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 597. Krefeld, Donnerstag, den 18. Oktober 1900 (Lukas Ev.). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Reichstags-Eröffnung

soll also am 14. November stattfinden. In vier Wochen. Endlich! Es wurde auch wirklich hohe Zeit. Weniger im Interesse des Reichstags, der sich für die Beiseiteschiebung schon revanchiren kann, als vielmehr im Interesse der Regierung. Es ist kein Zufall, daß mit der Verzögerung der parlamentarischen Tagung die Kritik über die Regierungsmethode immer schärfer, die Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit im Lande immer stärker wurde.

Wenn zur rechten Zeit, als die chinesische Angelegenheit ein ernstes Gesicht annahm, der Reichstag zur Ertheilung der entsprechenden Vollmachten zusammenberufen worden wäre, so wäre zweifellos alles viel glatter und schöner verlaufen, als jetzt. Was an Kritik und Opposition damals zu Tage getreten wäre, hätte dem nicht das Wasser reichen können, was die Opposition jetzt zu Tage fördern wird. Letztere hat jetzt einen viel wirkungsvolleren Hintergrund, nämlich einerseits die inzwischen eingetretenen herben Erfahrungen und andererseits die Klage über die Beiseiteschiebung der Volksvertretung. Natürlich trauen die parlamentsfeindlichen Elemente sich zu, daß sie auch so mit den Angriffen der Opposition wie mit der Verstimmung eines sehr großen Theiles der Mehrheit „schon fertig werden". Aber wozu diese überflüssigen Reibungen, die eine wahre Kraftverschwendung bedeuten? Das vielgeschmähte und doch so heilsame allgemeine Stimmrecht hat unserer Reichsregierung ein Parlament beschert, um dessen Zugänglichkeit und Leistungsfähigkeit manche andere Regierung sie beneidet. Mit so einem Reichstag zu verhandeln, ist angenehm und vortheilhaft; er kann gar nicht oft genug einberufen werden.

Statt auf Schatzanweisungen bis nach Nordamerika pumpen zu gehen, hätte man sich vom Reichstage regelrechte Vollmachten zur Beschaffung der nöthigen Gelder geben lassen sollen, die eine allgemeine befriedigende Art der Anleihe ermöglicht hätten. Die finanzpolitischen Sonderbarkeiten bilden aber noch nicht einmal die Hauptsache. Die ganze Regierungsart machte während dieser kritischen Zeit den Eindruck der Unverantwortlichkeit, der Einseitigkeit und der Abweichung vom regelmäßigen Geschäftsgange. Bei rechtzeitiger Heranziehung der Volksvertretung wäre dieser Eindruck vermieden worden. Die ganze Reichsmaschinerie hätte ruhiger und leichter gearbeitet, wenn sie von vornherein mit den nöthigen Tropfen parlamentarischen Oeles geschmiert worden wäre.

Sicherlich hat die Uebergehung des Reichstages nur Nachtheile und gar keinen Vortheil gebracht. Aber der Fehler ist nun einmal gemacht worden und an der vollendeten Thatsache läßt sich nichts mehr ändern, sondern nur der Wunsch daran knüpfen, daß man nächstens die Volkskräfte, welche glücklicher Weise so reich vorhanden sind, besser zu nutzen versteht. Der Kaiser sagte auf der Saalburg, das deutsche Reich solle fest geeint und maßgebend dastehen. Die Heranziehung der Volksvertretung dient nun nicht bloß der Einigung, sondern verstärkt auch die Wucht, womit Deutschland seine „Maßgabe" in der auswärtigen Politik ergehen läßt.

Möchte nun wenigstens, was so lange gewährt hat, möglichst gut werden. Der beginnende Reichstag hat große und schwere Angelegenheiten vor sich und auch hinter sich. Besonders schwierig ist die Aufgabe, die dem Zentrum als der ausschlaggebenden Partei erwächst. Wenn die Regierung nun auf das Zentrum rechnen muß bei ihrem Streben nach einer ruhigen und gedeihlichen Lösung der schwebenden inneren und äußeren Fragen, so darf sie auch nicht länger mehr zögern mit der Klärung einer Angelegenheit, die für das Ziel der „festen Einigung" von wesentlicher Bedeutung ist. Auch die Würde des Parlaments, das schon fünf Mal eine Forderung gestellt und lange Jahre hindurch hingehalten worden ist, verlangt endlich eine Entscheidung über die Frage, ob das traurige Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten noch fortbestehen oder endlich auf dem Altar der jetzt so lebhaft vertheidigten Kultur geopfert werden soll. Wenn zu Beginn der neuen Session nicht endlich dem berechtigten Verlangen der großen Mehrheit des Reichstages und des Volkes Rechnung getragen würde, so müßte man das als eine systematische Fortsetzung der Mißachtung der Volksvertretung und als eine Durchschneidung des Tafeltuches zwischen Regierung und Zentrum betrachten.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. Okt. Privatdepeschen aus Kronberg entnehmen wir: Uebereinstimmende Mittheilungen ergeben, daß die Kaiserin Friedrich in langsamer Erholung begriffen ist. Zur Ablösung im Nachtwachdienst bei der hohen Patientin ist die Schwester Frida vom Berliner Viktoriastift, die früher im Kronberger Krankenhause thätig war, berufen worden. Das Schloß ist streng für Jedermann gesperrt. In hiesigen, mit dem Friedrichshofer Palais in Verbindung stehenden Kreisen hat die Veröffentlichung des letzten Bulletins vom 14. d. M. überrascht. Die Vermuthung, daß dieselbe vom Kaiser direkt angeordnet worden sei, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Anläßlich der Verlobung der Königin Wilhelmina der Niederlande schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die Sympathie für die junge, anmuthige Herrscherin, die seit dem 31. August 1898 das Scepter ihres Landes führt, ist in Deutschland bei vielen Gelegenheiten zum Ausdruck gekommen, so daß die Verlobung der erlauchten Monarchin mit dem Angehörigen eines deutschen Fürstenhauses allerorten bei uns mit Freuden begrüßt werden wird und der herzlichsten Glückwünsche für das hohe Brautpaar sicher sein darf. — Zum ersten Male wird in Zentralamerika ein deutsches Berufskonsulat eingerichtet, und zwar in Managua in Nicaragua. Mit der Einrichtung und Führung desselben ist der Vizekonsul Heinze betraut, der bisher dem Konsulat Hongkong zugetheilt war. Deutsche Interessen sind in Zentralamerika stark vertreten. Damit ist, wie die „B. N. N." hervorheben, die Zahl der Kaiserlichen Berufskonsulate auf 108 angewachsen.

* **Der wirthschaftliche Ausschuß** zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßregeln hat in seiner ersten Sitzung nur einen winzigen Theil der ihm gestellten Aufgabe in der Berathung des ihm zur Begutachtung unterbreiteten Zolltarifgesetzes erledigt, obgleich er von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags getagt hat. Heute Vormittag sind die Berathungen fortgesetzt worden. Der Vorsitzende, Staatssekretär Graf Posadowsky, hatte die Hoffnung gehegt, daß die Berathungen bereits heute Nachmittag würden zu Ende geführt werden können. In den Kreisen des Ausschusses wird dagegen auf einen Abschluß für morgen gerechnet. Der Vorsitzende hatte die Mitglieder des Ausschusses am Dienstag Abend 7 Uhr zu einem Mahle bei sich versammelt, das einen angeregten Verlauf nahm.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Okt. Der König von Griechenland stattete in Begleitung des Prinzen Nikolaus dem Präsidenten Loubet einen offiziellen Besuch im Elysée ab.

□ **Paris**, 17. Okt. In Betreff der Affaire von Fontainbleau erzählt der „Gaulois", der Kriegsminister habe einem intimen Freunde gegenüber erklärt, daß er den Rittmeister Coblenz nicht fallen lassen werde und eher die ganze Artillerieschule sperren würde. — Vor dem Kriegsgerichte in Bourges findet gegenwärtig der Prozeß gegen drei Gendarmen (Limonet, Lacombe und Girard) statt, welche am 25. August in Chalon sur Saone während der Streikunruhen von ihren Waffen Gebrauch gemacht und drei Ausständige erschossen haben. Die Angeklagten behaupten, daß sie nur aus Nothwehr so gehandelt hätten. Die Gendarmen wurden freigesprochen. — Heute Nachmittag fand im Luxemburg-Garten die Enthüllung des Chopin-Denkmals statt. Dasselbe besteht aus einer Pyramide, welche die vom Bildhauer Dubois geschaffene lebensvolle Büste des Komponisten trägt. Das Publikum, das der Feier beiwohnte, bestand zumeist aus Vertretern der hiesigen polnischen Vereine.

Amerika.

* **Von den Philippinen.** Von Zeit zu Zeit, schreibt ein Berichterstatter des „Temps" aus Manila, drangen seltsame Gerüchte aus gewissen entlegenen Provinzen des Archipels zu uns. Die dorthin abkommandirten amerikanischen Offiziere, so hieß es, unterwürfen die tagalischen Gefangenen schrecklichen Folterungen. Keiner von uns mochte daran glauben, selbst wenn diejenigen, die solche Gerüchte verbreiteten, die Richtigkeit ihrer Angaben behaupteten, freilich ohne sehr darauf zu bestehen. Heute jedoch ist kein Zweifel mehr möglich: zwei Offiziere aus einem unsern von Manila bestehenden Lager sind von einem Kriegsgericht wegen grausamer Behandlung einer Anzahl Eingeborener verurtheilt worden. In Marquina, einem in hübschem Grün gelegenen Dorfe etwa 6 km von hier, wo in Friedenszeiten die reichen Kaufleute der Hauptstadt des Abends unter Bambushütten frische Luft genießen, liegt das 27. amerikanische Freiwilligen-Regiment, das die Aufgabe hat, die dortige Wasserhebungsmaschine zu beschützen. Wir erhalten unser Trinkwasser von dort, und es liegt Gefahr vor, daß diese Maschine von den Guerilleros der bewaldeten Höhen von San Mateo zerstört wird, die schon mehrfach versucht haben, uns die Wasserzufuhr abzuschneiden. Am 8. August hatte ein amerikanischer Sergeant sich von seinen Kameraden entfernt. Er wurde von einer Kugel zu Tode getroffen. Da eine Verfolgung des Thäters in den Busch unmöglich war, untersuchten Hauptmann George W. Brandle und Leutnant Halbin S. Parkes sämmtliche Häuser Marquinas. In acht der letzteren fanden sie Feuerwaffen, worauf sie die Besitzer binden ließen und nach dem Schuldigen ausfragten. Ob die Leute ihn kannten, ob sie Unschuldige waren, ob sie aus patriotischem Gemeinsinn schwiegen, es war auch durch Schläge und die Androhung einer standrechtlichen Hinrichtung nichts aus ihnen herauszubekommen. Die durch das beharrliche Schweigen aufgeregten Offiziere vereinbarten sich dahin, daß sie eine Scheinhinrichtung vorbereiteten. Den Gefangenen wurde mitgetheilt, daß sie sterben müßten, worauf sie nach einem Beichtvater verlangten, der ihnen denn auch zugeführt wurde; dann wurde ihnen der Strick um den Hals gelegt, und erst genau in dem Augenblick, wo der Tod hätte eintreten müssen, ließ man sie schwer auf den Boden fallen. Die Leute kamen mit dem Schrecken davon, allein man kann sich vorstellen, welche Angst sie und ihre der wüsten Komödie zusehenden Angehörigen ausgestanden haben. Der Oberst des 27. Regiments, der wohl etwas spät von dieser trüben Angelegenheit erfuhr, berief sofort ein Kriegsgericht, um die beiden Schuldigen abzuurtheilen. Letztere erklärten sich nicht schuldig und wurden — zu einem Verweis durch den Oberkommandirenden der Besetzungs-Armee, General Mac Arthur, verurtheilt. Das Urtheil lautete: „Man kann unmöglich verkennen, daß die Offiziere Brandle und Parkes eine grausame und ungesetzliche Verschuldung an Eingeborenen begangen haben, dem Kriegsrecht und den Interessen und der Ehre der amerikanischen Nation zuwider. Diese beiden Offiziere muß ein strenger Tadel treffen. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, auf diesen Inseln unsere republikanischen Einrichtungen einzuführen, die auf der Grundlage der großen und wohlthätigen Sätze unserer Verfassung beruhen. Um diese Absichten indeß zu einem glorreichen Erfolg zu gestalten, müssen wir das Vertrauen und die Freundschaft des philippinischen Volkes gewinnen." Wie leicht nun auch das Urtheil ausfallen ist, die beiden Offiziere, die Henker gespielt haben, beschweren sich darüber, daß sie der Strafe verfielen, wogegen in Ostasien, die weiter als Marquis von Manila abliegen, andere Eingeborene mißhandelt und gefoltert worden seien, und zwar nicht auf Befehl der Truppenführer, sondern von gemeinen Soldaten. So beschuldigt man ganz offen die Freiwilligen von Macadebe, der einzigen Stadt, deren Bewohner unter Anführung von Yankees sich in Spionendiensten hergeben, diejenigen Pflanzer, denen sie Geld oder eine Anzeige erpressen wollen, der Wassertortur zu unterwerfen. Dabei werden die Opfer gebunden niedergelegt, der Mund wird ihnen durch ein Bambusstück aufgesperrt, worauf ihnen Wasser eingeschüttet wird, bis sie dem Ersticken nahe sind oder auch völlig ersticken, wenn die Peiniger Freude an der Quälerei finden. Das Henken zum Schein, the mok hanging, wie es die acht Dorfleute von Marquina an sich erlebten, ist auch sonst im Schwange. In der Provinz Pangarinan können die Einwohner von San Carlos erzählen, wie ein Offizier, der gegenwärtig eine Freiwilligenbrigade führt, 2 tagalische Soldaten, die seine Kriegsgefangenen waren, auf ein Schaffot steigen ließ, das er für die Hinrichtung eines Mörders hatte aufrichten lassen. Dieser Offizier war überzeugt, daß diese beiden Soldaten wüßten, an welchem Ort die Aufständischen ihre Waffen versteckt hielten. Außer sich vor Zorn ließ er ihnen durch den Dolmetscher sagen, falls sie auf ihrem Schweigen beständen, müßten sie sterben. Die Leute erwiderten, wenn sie sprächen, würden ihre Landsleute sie tödten, und da wäre es ihnen gleich, ob jetzt oder später. Es wurde Befehl gegeben, demjenigen der beiden, der am entschlossensten schien, den Strick um den Hals zu legen; der andere mußte sich daneben stellen. Nachdem ersterer zehn Sekunden lang in der Luft geschwebt hatte, wurde er wieder auf den Boden gesetzt, da er sich aber noch immer weigerte, den Waffenversteck anzugeben, ließ man ihn abermals aufstehen und dann hängen, bis er die Besinnung verlor; dann ließ man ihn fallen. Der andere hielt ihn für todt und verlor den Muth: man führte ihn von dem Schaffot weg nach dem Versteck, das er richtig angab. Als er nach San Carlos zurückkam und den todtgeglaubten Kameraden am Leben sah, floh er weit weg aus Furcht vor der Strafe der Verräther.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln**, 17. Okt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung der rheinischen Bauvereine verbreitete sich Herr Landesrath Brandts in längerem Vortrage über Privathausbesitz und gemeinnützigen Wohnungsbau. Er widerlegte die von wissenschaftlicher Seite sowie von Seiten der Hausbesitzervereine gegen die gemeinnützigen Bauvereine erhobenen Vorwürfe und wies nach, daß die angefeindete Subventionspolitik wohl begründet sei. Recht habe man darin, daß es gelingen muß, zur Bekämpfung der Wohnungsnoth allgemeine Maßnahmen zu finden, die nicht nur der gemeinnützigen Bauthätigkeit, sondern auch der Erwerbsbauthätigkeit zu gute kommen. Diese Maßregeln sind wesentlich von den Gemeinden zu erwarten, sie liegen auf dem Gebiete der Bodenpolitik der Gemeinden, der Ausgestaltung des Steuerwesens und der Verkehrsmittel, der Bauordnung und Stadtbaupläne. Zum Theil sind sie vom Staate zu erwarten, von der gesetzlich geregelten Wohnungspolizei, Ausbau des Expropriationsrechts, Schaffung öffentlicher Hypothekenbanken mit Taxämtern. Den Gemeinden anrathen, in Erwartung dieser allgemeinen Maßregeln an den Bestrebungen der gemeinnützigen Bauthätigkeit sich nicht zu betheiligen, hieße, der Unthätigkeit der Gemeinden in der Wohnungsfrage auch noch ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängen. Das Wort Subventionspolitik kann uns nicht bange machen; öffentliches Eingreifen in wirthschaftliche Verhältnisse ist schließlich stets Subventionspolitik. Zudem sind die städtischen Begünstigungen an erheb liche Gegenleistungen geknüpft. Die Betheiligung der Gemeinden am gemeinnützigen Wohnungsbau ist gerechtfertigt, sie ist nothwendig, und sie schadet nicht im geringsten der freien Bauthätigkeit. Erst dann, wenn einmal ein Ueberfluß an guten kleinen Wohnungen eingetreten sein sollte — ein schöner Traum — wird der Hausbesitzer Schaden haben. In demselben Augenblicke aber hört der gemeinnützige Wohnungsbau, der ja ein Nothbehelf ist, auf; die Wohnungspolizeibehörde wird ferner die alten, schlechten Wohnungen unterdrücken, was sie längst hätte thun sollen, aber mangels Ersatzwohnungen nicht thun konnte, und dann beginnt der Mangel sofort wieder. Die Erfahrungen in anderen Ländern beweisen, daß stets Mangel an kleinen, guten Wohnungen vorhanden ist. Die Besorgniß vor Schädigung der privaten Interessen durch den gemeinnützigen Wohnungsbau und seine öffentlich-rechtliche Unterstützung ist also unbegründet, und wir müssen hoffen und erwarten, daß die Mitwirkung der Gemeinden an unsern Bestrebungen nicht erlahmen und daß die

---

10)

** Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht.

Da plötzlich verlor, wie man durch die Krimstecher bemerken konnte, der Reiter der „Fides" durch einen Sprung des Thieres den Halt, er stürzte, und „Conqueron" war an die zweite Stelle gerückt. Aber an seinen Sieg war nicht zu denken, denn „Arabella" war bereits an der Steinmauer angelangt, bis zum Siegespfosten fehlten nur noch wenige hundert Meter.

Die Theilnahme unter den Zuschauern schien im Abnehmen, denn an einen solch leichten Sieg hatte Niemand gedacht.

Aber was ist das? Erst leise murmelnd, dann laut und drohend geht es von Mund zu Mund: „Der Reiter der „Arabella" hat in der Nähe der Schankzelte angehalten*) und läßt sich einen Cognac reichen!"

Kaum glaublich scheint diese Handlungsweise. Aller Blicke richten sich auf den Reiter, der behaglich seinen Cognac trinkt und nicht zu sehen scheint, daß das Feld, „Conqueron" voran, immer näher kommt. Man ruft, man schreit, aber der Jockey scheint nicht zu hören. Erst als „Conqueron" neben ihm ist, nimmt er das Rennen wieder auf. Doch zu spät, das Thier scheint matt zu sein, vielleicht auch wagt es der Jockey nicht, es von neuem anzuspornen, „Conqueron" geht mit einer Länge als Sieger durchs Ziel.

Ein unbeschreiblicher Tumult bricht los; man schimpft von Betrug und Hunderte wollen auf den Jockey stürzen, der absichtlich den Sieg verscherzt hat. Nur durch schleunige Flucht kann er sich vor der Wuth der Erregten retten.

„Sehen Sie, daß „Conqueron" doch gesiegt hat?" fragte Waldemar von Greven höhnisch Geerd Harms.

„Ja, durch einen unerhörten Betrug, an dem Sie nicht ganz unbetheiligt zu sein scheinen", ist die kalte, abweisende Antwort.

Von Greven entgegnet nichts, er zieht sich stillschweigend zurück. Innerlich flucht er: „Dieser ungeschickte Tölpel! Konnte er es nicht etwas weniger auffällig machen?" dann geht er leise vor sich hinpfeifend zum Totalisator.

Hier herrscht ein erregtes Gedränge, denn Viele haben Protest gegen den Sieg des unbekannten Pferdes eingelegt. Aber es ist umsonst, die Richter haben entschieden, daß „Conqueron" als erstes Pferd eingekommen ist. Sie haben mit der Thatsache zu rechnen, die Entscheidung über einen absichtlichen oder unabsichtlichen Betrug gehört vor ein anderes Forum.

Vorsichtig begibt sich Waldemar von Greven zur Auszahlung, damit Niemand bemerkt, daß er der alleinige Besitzer aller Tickets ist, auf die die große Quote von 12,800 Mark für 10 Mark ausgezahlt wird.

Schmunzelnd schiebt der Baron seine 12,800 Mark in die Tasche. Wenn auch 2000 Mark an die beiden Jockeys bezahlt werden müssen, was schadet es? Ihm bleiben immerhin noch 10,000 Mark, die er nicht leichter verdienen konnte. Aber ihm scheint der Boden unter den Füßen zu heiß geworden, stillschweigend entfernt er sich, um seinen Raub in Sicherheit zu bringen.

Geerd Harms ist entrüstet. Ihm ahnt, daß der Baron seine Hand im Spiele hat. Ein solcher Mensch soll der Schwager von Harms Söhne werden? Nimmermehr! Er nimmt Fritz zur Seite und macht ihm Vorstellungen. Er stellt ihm vor, daß durch eine solche Heirath die Ehre des Geschäftes leide — umsonst, Fritz besteht auf seiner Verlobung.

„Ich habe mein Wort gegeben, ich werde es halten, denn Eugenie weiß nichts von der schlechten Handlungsweise ihres Bruders."

„Ist das Dein letztes Wort?" fragt Geerd Harms.

„Mein letztes! Macht, was Ihr wollt, Ihr könnt mich nimmermehr zwingen, von Eugenie zu lassen, da mit meines Vaters Einwilligung diese Verlobung geschlossen wurde."

„Dann renne in Dein Verderben, ich habe Dich gewarnt!"

*) Thatsächlich in Hamburg geschehen. (Der Verfasser.)

8. Kapitel.

Ein entscheidender Schritt.

Auf der Rennbahn hielt die Entrüstung an. So kam es, daß das Hauptrennen des Tages nicht die Beachtung fand, wie sonst. Fritz schien zu ahnen, daß Waldemar von Greven seine Hand im Spiele haben müsse, da der Baron nicht wieder erschien. Ihn beunruhigte das Verschwinden seines zukünftigen Schwagers nicht weiter, denn er war nie gern in seiner Gesellschaft gewesen. Außerdem erhielt er nun die beste Gelegenheit, sich mit Eugenie über verschiedenes zu unterhalten.

Aber Geerd Harms schien eine Unterhaltung zwischen den Verlobten nicht aufkommen lassen zu wollen, da er Fritz zu sprechen wünschte.

„So kann und darf es nicht weiter gehen, Fritz", hatte er dem Unentschlossenen zugerufen, „ich darf wohl erwarten, daß Du soviel Rücksicht auf den reinen Namen der Firma nimmst, um das Ehrenschild derselben fleckenlos zu erhalten!"

„Ich weiß nicht, wie ich Dich verstehen soll", entgegnete Fritz. „Selbstverständlich bin ich Deiner Meinung, aber —"

„Du wirst mich verstehen", unterbrach ihn der Onkel, „wenn Du mich angehört hast. Ich bitte Dich nur um das eine, brich jetzt von diesem Gegenstand ab und unterhalte Dich mit Deiner Braut weder über die Vorkommnisse beim Rennen, noch sonst über die Person ihres Bruders."

Obgleich Fritz nicht wußte, was sein Onkel beabsichtigte, kam er seinem Wunsche nach, denn er hatte trotz der kurzen Zeit der Bekanntschaft den biederen aufrichtigen Charakter des Zurückgekehrten mehrfach zu erkennen Gelegenheit gehabt.

Kurt hatte sich bisher schweigend verhalten. Ein besonderes Einvernehmen schien zwischen den beiden Verwandten nicht zu bestehen, denn Fritz war seinem Vetter bisher immer ausgewichen, trotzdem dieser es an Entgegenkommen nicht fehlen ließ. Heute hatte sich eine Begegnung nicht gut vermeiden lassen, Fritz war aber erstaunt, als Kurt ihm während einer Pause die Hand auf die Schulter legte und zu ihm sagte:

„Wenn Du einen Augenblick Zeit für mich hast, Fritz, so laß uns hinuntergehen. Ich möchte einige Worte mit Dir reden, die nicht für alle Welt bestimmt sind."

Fritz hatte große Lust, seinem Vetter die Bitte abzuschlagen, aber er bezwang sich und entgegnete:

„Wenn Du meinst, daß die Sache so unaufschiebbar ist, bin ich bereit, aber Du weißt doch auch, daß wir im Geschäft viel bessere Gelegenheit haben, uns auszusprechen."

„Gerade dies wollte ich vermeiden, denn Du schienst mir auszuweichen, heute aber würde dies zum mindesten auffallen."

„Gut denn, komm."

Schweigend gingen sie in die Restauration und setzten sich in eine freie Ecke. Die beiden Vettern bildeten einen vollkommenen Gegensatz zu einander. Fritz zeigte die etwas verlebten, blassen Züge eines Großstädters, während Kurt in strotzender Gesundheit dastand. Sein von tropischer Sonne gebräuntes Gesicht, sein schwarzes Haar gab ihm ein etwas fremdländisches Aussehen; seine stolze, aufrechte Haltung kontrastirte seltsam zu dem etwas scheuen, gedrückten Wesen seines Vetters.

Ohne alle Einleitung begann Kurt:

„Sag' mir einmal, Fritz, war Dir etwas von dem — nun, ich will das Kind beim rechten Namen nennen — von dem Schurkenstreich Deines adligen Schwagers bekannt? Nun, fahre nur nicht auf", setzte er hinzu, als er eine ungeduldige Handbewegung des Andern bemerkte, „ich will Dich nicht beleidigen, aber Du wirst mir die Frage gewiß verzeihen, da ich aus Eurem vielfachen Verkehr auf eine nähere Bekanntschaft glaubte schließen zu dürfen."

„Nein", sagte Fritz düster, „wenn ich mit Greven zusammentraf, so geschah es in der Regel im Klub. Einen weiteren Verkehr suchte ich soviel als möglich zu vermeiden."

„Dann warst Du vorsichtiger, als ich dachte. Geschah es, weil Du von seinem Charakter Näheres erfahren hattest, oder weil Dich der Baron nicht besonders erwärmte?"

„Wohl das letztere", entgegnete Fritz, „denn über seinen Charakter ist mir nichts Nachtheiliges bekannt. Ich halte ihn noch immer für einen Ehrenmann. Er ist wohl etwas leichtsinnig, aber trotzdem glaube ich nicht, daß er jemals zu unlauteren Mitteln seine Zuflucht ergriffen hat."

„Und vorhin der Rennskandal?" warf Kurt ein.

„Das ist auch so eine Ansicht von Deinem Vater und Dir, die Ihr nicht vertheidigen könnt", brauste Fritz auf. „Wer sagt Dir denn, daß gerade Waldemar von Greven der Urheber dieses Schwindels war? Hatte er irgend ein Interesse an dem Rennen? Meiner Meinung nach nicht."

„Ja, Deiner Meinung nach", entgegnete Fritz, der im Gegensatz zu seinem Vetter seine volle Ruhe bewahrte, „aber Du scheinst nicht zu wissen, daß der Einzige, der in jenem Rennen am Totalisator auf den Sieger gesetzt hatte, Dein zukünftiger Schwager war!" 1122

„Kurt — Du wußtest — ?"

„Ja, ich weiß. Dies habe ich in Erfahrung gebracht. Ist es nicht ein Staatsstreich, auf 10 Mark 12,800 ausgezahlt erhalten und im Ganzen 1000 Mark gesetzt zu haben? Die Summe ist wohl einen kleinen Schwindel werth, nur hatte er sich ein etwas zu plumpes Werkzeug ausgesucht. Wenn er schwindeln wollte, hätte er die Sache seiner einfädeln müssen, so sein, wie seine sonstigen Betrügereien."

„Sonstige Betrügereien?" warf Fritz fast heftig ein.

(Fortsetzung folgt.)

Hausbesitzervereine, statt und zu bekämpfen, gemeinsam mit und Schulter an Schulter die Wohnungsnoth zu beseitigen trachten. —

Geh. Baurath Stübben bemerkte, nach den angestellten Ermittelungen kann nicht gelegnet werden, daß ein Wohnungsnothstand vorhanden ist. Darum sind die auf Hebung desselben gerichteten Bestrebungen berechtigt. Die Hausbesitzer sollten die Thätigkeit der gemeinnützigen Bauvereine begrüßen, denn zu einem guten Theil deckt sich dieselbe mit ihrem eigenen Interesse. Für 87 Prozent der Wohnungen muß die Privatbauthätigkeit sorgen, weshalb auch diese zu unterstützen und zu fördern ist. Wenn es richtig ist, daß die jetzige Realbesteuergesetzgebung nicht dem allgemeinen Wohl entspricht, dann sollten Hausbesitzer- und gemeinnützige Vereine gemeinsam eine Abänderung derselben anstreben. Gewünscht sei es, daß die Schärfe zwischen den Gruppen sich mildere. Die Subventionalpolitik gegenüber den gemeinnützigen Bauvereinen hält Redner für richtig und nothwendig. — An der weiteren Diskussion betheiligten sich Herren aus Duisburg, Dülmen, Recklinghausen und Rheydt. — Nachdem die Herren Referenten die Ergebnisse der Aussprache zusammengefaßt hatten, sprach der Geschäftsführer des Rheinischen Vereins zur Förderung des Wohnungswesens, Herr Grenschel (Düsseldorf) über die Betheiligung der Arbeitgeber an den gemeinnützigen Bauvereinen. Wenn seitens der Arbeitgeber auch schon viel in der Wohnungsfrage geschehen, so könne doch von unseren Großindustriellen noch viel mehr für den gemeinnützigen Wohnungsbau geschehen. Die Arbeitgeber würden gern mit größeren Mitteln sich betheiligen, wenn dadurch ihre Haftpflicht nicht vermehrt werde. Mehrere Bauvereine haben nun damit sich begnügt, für die Arbeitgeber und andere wohlhabende Personen das Moment der Haftbarkeit auszuschließen, indem sie Schuldscheine ausgeben. Die auf dieselben gegebenen Darlehen sind zugleich für eine größere Reihe von Jahren unkündbar. Beschränken Bauvereine ist es gelungen, auf Grund dieses Verfahrens ein ansehnliches Kapital zusammenzubringen. Um auch den Wünschen entgegenzukommen, daß auf der Geldergabe den eigenen Arbeitern des Gebergebers gewisse Vortheile erwachsen, sind von mehreren Bauvereinen bereits verschiedene Methoden angewandt worden, welche Referent näher beleuchtet. Auch der größte Arbeitgeber, der Staat, könnte etwas mehr praktischen Antheil an den Bauvereinen nehmen als bisher. Wenn der Staat den Vereinen seinen Kredit in ähnlicher Weise zur Verfügung stellen würde, wie es seitens der übrigen Arbeitgeber gewünscht wird, dann würde noch mehr geleistet werden können. Von vielen Vereinen würde noch viel mehr Geld aufgebracht werden, wenn Aussicht vorhanden wäre, daß man die nöthigen Hypotheken bekommt. Es gibt also eine ganze Reihe Wege, um eine stärkere Betheiligung der Arbeitgeber am gemeinnützigen Wohnungsbau zu erreichen. Welcher Weg der gangbarste ist, muß sich der Prüfung der örtlichen und persönlichen Verhältnisse ergeben. — Herr Generalsekretär Steiler (Köln) weist in der Diskussion darauf hin, daß die Industriellen des Regierungsbezirks Köln sich hervorragend am gemeinnützigen Wohnungsbau betheiligten. Den Ausführungen des Vorredners könne er deshalb zustimmen. Die Besprechung verschiedener bautechnischer Fragen wurde durch Herrn Fabrikbesitzer Büttner (Lierdingen) eingeleitet. Den Vorschlägen desselben, auf Billigkeit beim Bau der Arbeiterwohnungen Bedacht zu nehmen und zu dem Zwecke u. a. die Unterkellerung zu unterlassen, traten in der Diskussion besonders die Herren Bauinspektor Schilling und Regierungsbaumeister Krings entgegen. Dieselben äußerten die Ansicht, daß den Arbeitern nicht Ursache zu der Vermuthung gegeben werden dürfe, als ob für sie Häuser zweiter Klasse gut genug seien. Bei aller Sparsamkeit müsse das Hauptaugenmerk auf die Gerichtung gesunder Wohnungen gerichtet werden, welche vorbildlich für andere Bauten sein können. Nachdem noch mehrere andere Herren über bautechnische Fragen gesprochen hatten, wurden um 2½ Uhr die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt. — Nachmittags wurden, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, die Häuser der Baugenossenschaften Köln-Ripper, -Ehrenfeld und -Süd besichtigt. Im Sitzungssaal des Gürzenich befindet sich eine Ausstellung von Skizzen, Plänen u. s. w. von Arbeiterwohnhäusern, welche für Interessenten manches Belehrende enthält.

* **Ravensburg**, 16. Okt. Der zehnte Delegirtentag der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands berieth, wie man der „Köln. Volksztg." berichtet, weiter über Jugendvereinigungen und nahm einstimmig eine Resolution an, welche angesichts der großen sittlichen Gefahren für die Jugend aufs dringendste die Gründung von Vereinigungen für die männliche Jugend auch auf dem Lande und vor allem in den Industriebezirken empfiehlt und als Hauptaufgabe die Förderung des religiös sittlichen Lebens bezeichnet. In einer weiteren Resolution über „Arbeiterlektüre und katholische Kolportage" wird empfohlen, in den Arbeitervereinen das Abonnement auf ein katholisches Arbeiterblatt, besonders auf den in München erscheinenden „Arbeiter", für alle Mitglieder obligatorisch zu machen und für Zuwendung von Anzeigen an derartige Organe zu sorgen. Desgleichen fanden die bezüglichen Beschlüsse der Bonner Katholikenversammlung einstimmig Annahme. Auf Anregung des Ravensburger Vereins wird der Vorort München beauftragt, mit anderen katholischen Arbeitervereinen Deutschlands in Verbindung zu treten, um Fragen gemeinsamer Interessen zu behandeln. Auch ein Antrag betreffend Arbeitslosenversicherung wurde dem Vorort zur weiteren Berathung zugestellt, da die bisherigen Erfahrungen keine volle Uebersicht über diese ebenso wichtige als schwierige Frage gestatten. Den Verhandlungen folgte ein Familienabend zu Ehren der Delegirten mit einem schön durchgeführten musikalischen Programm und einer wahren Hochfluth ernster und launiger Reden. Die heutigen Verhandlungen fanden Vormittags im katholischen Gesellenhause statt. Sie brachten eine lange Berathung über Vereinskartellfragen und einen klaren Bericht des geistlichen Rathes Hauser (Augsburg) über Arbeiterinnenvereinigungen nebst Korreferat von Eckard (Stuttgart). Der Bedeutung der Sache entsprechend wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Frage auf dem nächsten Verbandstage in Ludwigshafen besonders zu behandeln. Nachdem der Antrag eines bairischen Vereins, Gewerkschaften betreffend, behufs weiterer Klärung von der Tagesordnung abgesetzt worden war, schloß der Vorsitzende den zehnten Delegirtentag unter begeisterten Worten. Der Gruß und Wunsch „Gott segne die christliche Arbeit!" bildete wie den Anfang so auch den Schluß der in jeder Hinsicht gelungenen und so Gott will befruchtend wirkenden Versammlung.

* **Essen a. d. R.**, 17. Okt. Auf der Gute-Hoffnungshütte wurde 1000 Arbeitern gekündigt wegen Mangels an Beschäftigung im Walz- und Stahlwerk. Die frühere gemeldete Betriebseinschränkung in dem Brechwalzwerk Schulz-Knaudt in Essen ist laut „Rh.-W. Ztg." veranlaßt worden durch den Ablauf des Patents auf Kesselröhren und die dadurch entstandene Konkurrenz.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 18. Okt. Schöffengericht. Der Maurergeselle Hubert K. aus Fischeln, der kürzlich von der hiesigen Strafkammer wegen Mißhandlung eine mehrjährige Gefängnißstrafe erhalten hat, stand heute wegen Jagdvergehens unter Anklage, weil er widerrechtlich dem Wilde nachgestellt haben sollte. K. mußte mangels Beweises freigesprochen werden. — Der Tagelöhner Eduard P. und der Schlossergeselle Jos. P. hatten sich wegen Mißhandlung bezw. wegen Beraubung groben Unfugs zu verantworten. Bei ersterem lautete das Urtheil auf 2 Wochen Gefängniß, bei Joseph P. auf eine Geldstrafe von 6 M. — Die Grundarbeiter Johann P. und Arnold P. haben einen Mann mißhandelt, der sie zurechtwies, als sie Obst stehlen wollten. Sie wurden dieserhalb in Geldstrafen von je 20 M genommen. — Der Handelsmann Jakob K. gerieth kürzlich auf dem hiesigen Bahnhof mit einem Bahnsteigschaffner in Wortwechsel, als er von diesem festgehalten wurde, weil er keine genügende Fahrkarte hatte. K. soll den betreffenden Beamten beleidigt und mißhandelt und ihm Widerstand bei Ausübung seines Amtes geleistet haben. Letztere Strafthat wurde nicht erwiesen, im Uebrigen erfolgte die Verurtheilung des A. zu 30 M. Geldstrafe. Dem beleidigten Beamten wurde das Recht der Urtheilspublikation zugesprochen. — Der frühere Schneidermeister und jetzige Fabrikarbeiter Leo L. aus Fischeln hatte einen Posten Kleiderstoffe, der ihm zur Verarbeitung übergeben worden war, unterschlagen und ins Pfandhaus getragen. Es traf ihn dieserhalb eine Geldstrafe von 30 M. — Gegen den Grundarbeiter Peter H. lag eine Anklage wegen Bedrohung und Beleidigung vor. Er beging die Straftharen in der Montagsstimmung gegenüber einem Bauführer, der ihn wegen schlechter Arbeit entlassen hatte. H. wurde zu 36 M. Geldstrafe verurtheilt. — Der Tagelöhner Adolf F. aus Fischeln hatte einen Polizeibeamten von hier durch Schimpfworte und Thätlichkeiten beleidigt. Dem sich auch vor Gericht frech benehmenden Angeklagten wurde eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen zugesprochen. — Wegen Unterschlagung eines Kleidungsstückes trat die früher hier, jetzt aber in Dortmund wohnende Dienstmagd Elfriede S. eine Geldstrafe von 10 M. — Der Knecht Wilhelm L. stand wegen Diebstahls vor Gericht. Er hatte einem Knaben auf der Straße einen geringen Geldbetrag abgenommen. Mit Rücksicht auf seine Jugend erkannte das Gericht gegen den geständigen Angeklagten auf einen Verweis. — Die Ehefrau Theodor Br. hatte in einer hiesigen Wirthschaft einem Bekannten das Portemonnaie mit etwa 12 M. aus der Tasche gestohlen. Diese That trug der Leugnenden, aber hinreichend überführten Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen ein. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen die aus der Haft vorgeführte Fabrikarbeiterin Gertrud B., welche in zwei Fällen ihre Logisgeberinnen bestohlen hatte. Das Urtheil gegen die B. lautete auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

* **Konitz**, 15. Okt. Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts standen heute elf Personen aus Gerdk, angeklagt, am 22. April d. J. in Gerdk an Zusammenrottungen theilgenommen, Gewaltthätigkeiten und ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Einem Angeklagten wurde außerdem zur Last gelegt, am Tage nach dem Krawall bei seiner Verhaftung Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Zwei Angeklagte erhielten je 4 Monate Gefängniß, einer von diesen außerdem noch zwei Wochen, zwei Angeklagte je drei Monate, vier Angeklagte je einen Monat, ein Angeklagter drei Tage, und einer eine Geldstrafe von zwanzig Mark. Ein angeklagtes Mädchen im Alter von sechzehn Jahren wurde freigesprochen.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte die 22jährige Marie Reich, die ihr achttägiges Kind auf Geheiß ihrer Mutter in den Main geworfen, zu 3½ Jahren Gefängniß, die Mutter zu 9 Jahren Zuchthaus.

* **Colmar**, 16. Okt. Der hiesige Fabrikant Isidor Gensburger, in Firma Gebrüder Gensburger, wurde von der Strafkammer zu 1000 M. Strafe und 2000 M. Schadenersatz verurtheilt, weil er ein geschütztes Stoffmuster der Weberei Dietsch in Leberau bei Markirch unbefugt nachgebildet hatte. Die Verurtheilung erfolgte, obwohl zur Zeit der Nachbildung die Formalitäten der Eintragung noch nicht vollzogen waren.

Rheinland und Westfalen.

* **Hüls**, 18. Okt. Der St. Martinsverein hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher zunächst die Wahl des Vorstandes erfolgte, aus der hervorgingen: Herr Hauptlehrer Krings als Vorsitzender, Herr Lehrer Veenen als Schriftführer, Herr Koenen als Kassirer, Herr Dahmen und Herr Nöthes als Beisitzer. Die Mitgliederzahl beträgt gegen 180. Es wurde beschlossen, 5 Musikkorps für den Zug zu engagiren. Dem Vorstand wurde Vollmacht ertheilt, den Zug so vorzubereiten, daß er glänzend gelingt.

* **Steckrade**, 18. Okt. Den Bramhoff'schen Eheleuten von Buschhausen wurde zu ihrer goldenen Hochzeitsfeier vom Se. Majestät dem König die silberne Ehejubiläumsmedaille zugesandt. — Ein originelles Geschenk erhielt der Jubilar. Die Firma Böninger in Duisburg sandte ihm ein großes Packet Tabak, da Herr Bramhoff seit nachweislich 50 Jahren nur diesen Tabak rauchte.

ab **Ruhrort**, 18. Okt. Ueber den bereits kurz gemeldeten Eisenbahnunfall in Meiderich wird amtlich gemeldet: „Heute (17. Okt.) Abends gegen 6 Uhr 15 Min. ist der Personenzug 318 (Oberhausen-Ruhrort) in Folge Durchrutschens um etwa 1,40 Meter über das auf Halt stehende Ausfahrtssignal hinaus dem in der Ausfahrt begriffenen Personenzug 304 (Mülheim-Ruhr-Ruhrort) in die Flanke gefahren. Hülfswagenwärter Gerlings fand seinen Tod beim Herausspringen aus Zug 304. Zehn Reisende desselben Zuges sind so leicht verletzt, daß sie sämmtlich fortgehen konnten. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Das Hauptgleis Meiderich-Ruhrort war bis Mitternacht gesperrt; ein Gleis wurde um 12 Uhr, das zweite Gleis wird im Laufe des 18. Oktober frei. Der Personenverkehr wurde zunächst durch Umsteigen, dann durch Leitung der Züge durch den Güterbahnhof aufrecht erhalten. Der Güterzugverkehr wird nicht gestört. Wie festgestellt sein soll, ist das gemeldete Durchrutschen in Folge Versagens der Karpenterbremse verursacht worden.

** **Düsseldorf**, 18. Okt. Heute fand hier in der Stadthalle die 72. Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnißgesellschaft statt, in welcher Herr Pfarrer Karsch, Direktor der Anstalt Düsseltal bei Düsseldorf, Bericht erstattete über die Thätigkeit der Gesellschaft im Vereinsjahre 1899/1900. (Wir werden morgen des Näheren auf die Versammlung zurückkommen. D. Red.)

* **Düsseldorf**, 18. Okt. Der Verwaltungsbericht der Stadt Düsseldorf enthält nähere Angaben über die neuerlichen Bevölkerungsverhältnisse Düsseldorfs. Darnach sind für das Jahr 1900 mit einem Einkommen von mehr als 900 bis einschließlich 3000 M. 31,819 Personen mit einem Gesammtsteuerbetrage von 465,869 M. veranlagt; 7628 Personen und 58,819 M. Steuern mehr als im Vorjahre. Namentlich ist die Zahl der nach einem Einkommen von 900 M. veranlagten Zensiten gestiegen, von 6785 auf 12,922, also um 5840. In dem Berichte heißt es hierüber: „Ihre Erklärung findet diese Erscheinung in der Thatsache, daß die guten Lohnverhältniß in Düsseldorf gestatteten, zahlreiche Arbeiter zur Staatssteuer heranzuziehen." Die Gesammtzahl der nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. besteuerten Personen beträgt für 1900 5359, 539 mehr als im Jahre 1899. Das Sollaufkommen an Staatseinkommensteuer von diesen Personen beziffert sich auf 2,052,660 M., 246,676 M. mehr als im Vorjahre. Mit einem Einkommen von mehr als 50,000 M. sind 173 Personen zur Steuer herangezogen, mit einem Einkommen von mehr als 100,000 M. 70, von mehr als 200,000 M. 25 Personen. Der Höchststeuerte in unserer Stadt ist mit einem Einkommen von 935,000 M. eingeschätzt (Staatssteuerbetrag 37,400 M.) Zur Staatseinkommensteuer sind hier für 1900 ferner veranlagt 23 Aktiengesellschaften, Berggewerkschaften usw. mit einem Steuerbetrage von 211,438 M., 30,296 M. mehr wie im Vorjahre. Nach einem Einkommen von über 1 Million Mark ist eine Gesellschaft aufgeführt. Nach der Hauptzusammenstellung beziffert sich das Sollaufkommen an Staatseinkommensteuer aller Steuerpflichtigen für das Jahr 1900 auf 2,729,967 M., das sind 335,791 M. mehr als im Jahre 1899. In der Steigerung des Steuersolls spiegelt sich der wirthschaftliche Aufschwung der letzten Jahre deutlich wieder. Das Sollaufkommen der Staatseinkommensteuer hat im Stadtkreise Düsseldorf betragen

1892/93	1,549,067 M.	1896/97	1,760,371 M.
1893/94	1,660,933 „	1897/98	1,994,856 „
1894/95	1,538,840 „	1898/99	2,232,983 „
1895/96	1,702,680 „	1899	2,394,176 „

Nach einem Einkommen von weniger als 900 M. waren 16,289 Personen veranlagt, im Jahre vorher 20,748, also jetzt weniger 4459. Die Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß viele Steuerpflichtige, welche bisher noch einem Einkommen von weniger als 900 M. besteuert waren, in Folge der guten Verdienstverhältnisse nach einem Einkommen von mehr als 900 M. veranlagt wurden. — Zur Ergänzungssteuer sind für das Jahr 1900 herangezogen 7914 Personen mit 523,027 M. Steuer gegen 8245 Personen und 540,775,20 M. Steuer im Vorjahre. Es ist also eine Verminderung eingetreten. Sie beruht auf Berufungsermäßigungen.

* **Düsseldorf**, 18. Okt. Die hiesige Firma Friedrich Wolfrum, Bachhandlung für Architektur und Kunstgewerbe, erhielt auf der ersten deutschen Baugewerbeausstellung in Dresden für die ausgestellten technischen Werke ihres eigenen Verlages die silberne Medaille als höchste Auszeichnung.

* **Elberfeld**, 18. Okt. Ein Mord und Selbstmord hat heute Vormittag gegen 11 Uhr in dem Hause Mathildenstraße Nr. 3 sich zugetragen. Die erst kurz verheirathete aus Neviges stammende Frau des Bäckermeisters Prange wurde von ihrem eignen Vater, dem Landwirth Schmahl aus Neviges, der heute Morgen hierher gekommen war, erschossen. Der Mörder selbst wurde in einem Winkel des Hauses todt aufgefunden. Er hatte sich vergiftet und auch obendrein einen Schuß beigebracht.

* **Köln**, 18. Okt. Ein sehr dankfälliges Pfarrhaus scheint der eingemeindete Vorort Köln-Bocklemünd zu haben. In demselben brach eine Zimmerdecke der ersten Etage ein, als glücklicher Weise die Schwester des Pfarrers das Zimmer kurz vorher verlassen hatte. Da auch die übrigen Zimmerdecken des Hauses einzustürzen drohen und selbst die Giebelmauern verschiedene Risse zeigen, so wird die Pastorat wohl geräumt werden müssen. Für den Pfarrer hat man bis jetzt keine andere Wohnung finden können.

* **Siegburg**, 17. Okt. Von einem schweren Unglücksfalle wurde gestern eine hiesige Familie betroffen. Letztere war mit dem Wohnungswechsel beschäftigt; man hatte den drei Kindern im Alter von dreizehn Monaten, drei und vier Jahren in einem Zimmer auf einem Strohsack ein Lager zurecht gemacht. Als die Frau von einem Ausgange heimkehrte, fand sie das Zimmer mit Rauch angefüllt. Alle drei Kinder waren bereits erstickt. Der Rauch soll durch den Kamin, das bereits das Ofenrohr entfernt war, in das Zimmer gedrungen sein.

△ **Baal**, 18. Okt. Ueber das Eisenbahnunglück, das sich gestern in der Nähe der Station Baal ereignet hat, erfahren wir noch Folgendes: Die Unfallstelle liegt in der Richtung auf Erkelenz zu, etwa 2 km von Baal entfernt, wo der Schienenweg eine scharfe Biegung macht. Hier waren unter der Leitung des Schachtmeisters Lücken in einem Gleise 8 Rottenarbeiter beschäftigt, als um 12.15 Uhr von Baal ein Güterzug heranKam. Die Arbeiter wichen aus, fünf verließen den Bahnkörper, vier, unter ihnen der Schachtmeister, traten auf das zweite Geleise. In demselben Augenblick nahte auf diesem Geleise, von den Arbeitern wegen der Kurve unbemerkt, der Personenzug M.Gladbach-Aachen in voller Fahrgeschwindigkeit. Die vier Leute wurden von der Maschine erfaßt und schrecklich zugerichtet. Ueber drei ging der ganze Zug hinweg, sie waren natürlich sofort todt, der vierte wurde schwer verletzt bei Seite geschleudert. Die Leichen bieten einen erschreckenden Anblick; zwei sind in der Mitte des Rumpfes getheilt, der dritten ist der Schädel zertrümmert und die Arme abgefahren Wahrscheinlich wird auch der Verletzte nicht dem Leben erhalten werden können. An Armen, Beinen und am Schädel weist sei Körper große Wunden auf. Auch erlitt er schwere innere Verletzungen. Die Namen der Todten sind: Paul Lücken zirka 40 Jahre alt, Vater von 3 Kindern, aus Weiden bei Winfeln, Anton Ormanns, zirka 40 Jahre alt, Vater von 6 Kindern, aus Deveren, Jos. Haynen, zirka 25 Jahre alt, unverheirathet, aus Balkenburg. Der Verletzte heißt Joseph Sprung; er ist aus Hantem bei Balkenburg gebürtig und Vater von 4 Kindern. Ormanns hatte erst am Morgen bei Lücken Arbeit angenommen. Die Leichen wurden in einem Schuppen des Unternehmers Lücken bei Station Baal verbracht, der Verletzte ins Krankenhaus nach Erkelenz überführt. Die Staatsanwaltschaft in Aachen ist alsbald von dem Unglücksfalle verständigt worden. Die Ortsbehörde weilte bereits gestern zur Aufnahme des Thatbestandes an der Unfallstelle.

* **Vom Westerwald**, 17. Okt. Ueber Nacht hat der Winter vollständig auf dem oberen Theile Einzug gehalten. Der Schnee liegt recht hoch, dazu weht eine echte Westerwälder Luft. Die Bäume stehen noch in vollem Grün und so ist der Kontrast recht auffallend.

* **Kassel**, 18. Okt. Der Berlin-Frankfurter Schnellzug ist zwischen Niestedt und Sangerhausen entgleist. Personen sind, wie verlautet, nicht verletzt. Der von Halle kommende Anschlußschnellzug hat die Passagiere aufgenommen und ist mit mehrstündiger Verspätung hier eingetroffen.

Lokales.

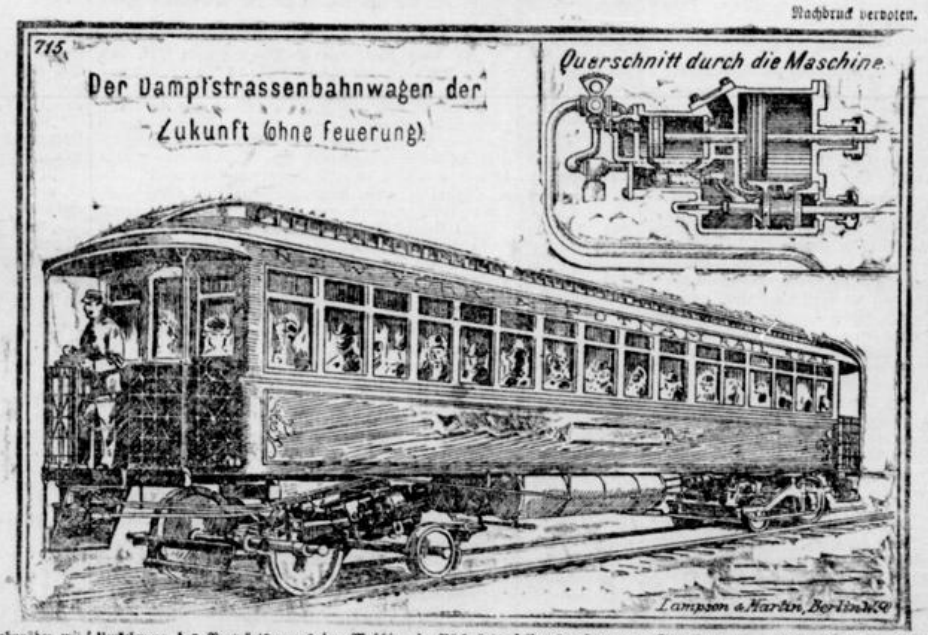
* **Krefeld**, 18. Okt. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, 7. Oktober bis Samstag, 13. Oktober 1900, 41. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 28 männliche, 37 weibliche, insgesammt 65. Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 3 männliche, — weibliche, insgesammt 3. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 21 männliche, 13 weibliche, insgesammt 34; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 14 ehelich, — außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 16,3. Todesursachen: Masern und Röthela —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten, einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a. Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 6, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 18, gewaltsamer Tod s. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b. Selbstmord —.

§ **Krefeld**, 18. Okt. Polizeibericht. Der Tagelöhner D. wurde wegen Obdachlosigkeit in Polizeigewahrsam genommen. — Aus dem Neubau des Herrn Mühlen, Hohenzollernstraße, sind aus einer verschlossenen Kiste in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. folgende Arbeitssachen gestohlen worden: 2 weiße Arbeitsstittel, 4 Verputzkrusseln, 4 Spitzkrusseln 4 Hämmer sowie verschiedene Stuckaturwerkzeuge als: Putzeisen, Ziehklinge, Winkel und Schlichten. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt und wolle man diesbezügliche Angaben dem diesseitigen Kriminalbureau übermitteln.

✱ Ein Dampfstraßenbahnwagen ohne Feuerung.

Nachdruck verboten.

In Amerika, dem Lande der Erfindungen, wird zur Zeit ein Dampfstraßenbahnwagen ganz neuen Systems erprobt, welcher schon heute auf Grund der erzielten vorzüglichen Resultate als Straßenbahnwagen der Zukunft bezeichnet werden darf. Dieser Wagen unterscheidet sich von allen andern Dampfwagen dadurch, daß er keine Feuerungsanlage besitzt. Eine solche hat das neue Gefährt, wie aus dem Nachstehenden ersichtlich ist, auch gar nicht nöthig. Unter der Mitte des Wagenkastens, der den andern Straßenbahnwagen durchaus ähnelt, befinden sich 3 nebeneinander liegende, gut isolirte, und mit stark überhitztem Wasser gefüllte Zylinder, welche durch ein Röhrensystem mit den kleinen Maschinen in Verbindung stehen, die zwischen den Räderpaaren an beiden Enden des Wagens angebracht sind. Hier tritt das überhitzte Wasser, dessen Zuströmung durch ein vom Stand des Wagenführers aus herstellbares Ventil genau regulirt werden kann, in einen kleinen Kasten, in welchem es sich sofort in Dampf verwandelt. Letzterer dient dann in der üblichen Weise zum Betrieb der mit Hoch- und Niederdruckzylinder versehenen Compoundmaschine. Bei der guten Isolirung der zylindrischen Wasserbehälter nimmt die Temperatur und die Spannung des überhitzten Wassers nur sehr langsam ab, und gestattet bei ununterbrochener Fahrt die volle Ausnutzung der in ihm enthaltenen Wärmemenge. Die 3 Zylinder enthalten zusammen 3500 kg Wasser, letzteres steht, entsprechend einer Temperatur von 500°, unter einem Druck von 56 kg pro 1 qcm. Hiermit ist der Wagen im Stande, einen Weg von 75 km mit einer Geschwindigkeit von 65 km in der Stunde zurückzulegen. Dann müssen die Wasserbehälter von neuem gefüllt werden. Die Bedienung der Maschine geschieht vom Vorderperron des Wagens aus durch den Wagenführer selbst mittels dreier horizontaler, übereinander liegender Räder von verschiedenem Durchmesser, die durch Hebel und Zahnräder mit den einzelnen Maschinentheilen entsprechend verbunden sind. Durch das oberste und kleinste Rad wird das Wasserzuleitungsventil bewegt, und somit die in den Hochdruckzylinder strömende Dampfmenge, also auch die Fahrt des Wagens selbst regulirt; durch das zweite mittelste Rad wird die Umsteuerung, d. h. die Umkehrung des Vorwärtsganges der Maschine in Rückwärtsgang bewerkstelligt und durch das dritte, unterste und größte Rad wird eine sehr starke Bremse in Thätigkeit gesetzt, welche ein fast momentanes Stoppen des in voller Fahrt befindlichen Wagens gestattet. Leichte Bedienung, kein Rauch, keine Feuersgefahr und große Billigkeit des Betriebes — das sind die Vorzüge des neuen Dampfwagens, welchen wir unsern Lesern in dem beistehenden Bilde vorführen. Die kleine Zeichnung rechts oben gibt den Querschnitt durch die Maschine wieder, und läßt die Konstruktion derselben klar erkennen.



Vermischtes.

* Berlin, 17. Okt. Die Obduktion der in einem Keller der Schulzendorferstraße aufgefundenen Frauensperson hat ergeben, daß sie eines gewaltsamen Todes durch Erstickung gestorben ist. Ein vielfach vorbestrafter Arbeiter, der in der Nacht mit der Person gesehen worden ist, ist als der That dringend verdächtig verhaftet worden.

* Berlin, 17. Okt. Bei dem Garnisonsfriedhof in der Hasenheide wurden heute Nachmittag zwei Dragoner in einer Sandgrube verschüttet; einer wurde ziemlich unverletzt, der andere dagegen todt herausgeschafft. Wiederbelebungsversuche waren bei diesem erfolglos.

* Berlin, 17. Okt. Im städtischen Familienobdach haben die Masern den umfassendsten Maßnahmen zum Trotz, leider weiter um sich gegriffen. In das städtische Krankenhaus zu Moabit sind heute abermals sieben Kinder übergeführt worden. Schlimmer noch ist, daß nun auch ein den Kleinen viel gefährlicherer Feind: die Diphtherie, an die Thore des Asyls gepocht hat. Mit den sieben von Masern ergriffenen Kindern mußte nach dem genannten Krankenhause auch ein von Diphtherie ergriffenes Kind gebracht werden.

* Zürich, 15. Okt. Am Sonntag verunglückte ein Herr Friedrich Köhler aus Frankfurt a. M., der mit drei Herren aus Bern das Stockhorn bei Thun bestiegen hatte. Etwa 50 m unter dem Grat zwischen dem Stockhorn und Dohlhorn glitt Herr Köhler aus und stürzte über eine hohe Felswand hinunter. Ein Rettungskolonne fand die Leiche am Montag Nachmittag gänzlich zerschmettert auf.

* Calais, 17. Okt. Der Dampfer „Dauphin", welcher den Waarenverkehr zwischen London und Calais besorgt, lief in den hiesigen Hafen mit einer gelben Flagge ein, wodurch er anzeigte, daß das Schiff verseucht sei. Es wurde ein Pestfall konstatirt und eine Desinfektion des Schiffes vorgenommen. Das Gleiche soll mit allen andern Fahrzeugen und Waaren geschehen, welche von London kommen.

♯ **Die beiden letzten Walzer von Johann Strauß.** Für die zahlreichen Verehrer des Walzerkomponisten Johann Strauß dürfte wohl von großem Interesse sein, daß sich im Nachlaß des verewigten Meisters noch außer einem fertigen Ballett und verschiedenen Skizzen auch noch zwei vollständig zu Ende komponirte Walzer vorgefunden haben. Das Verlagsrecht derselben ist von dem Musikverlag Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erworben worden, und dieselben werden binnen wenigen Wochen unter den Titeln: „Abschieds-Walzer" (F-dur), nachgelassener Walzer Nr. 1 und „Fischer-Walzer" (A-dur), nachgelassener Walzer Nr. 2 in den Handel gelangen. Nach dem Urtheil erster Autoritäten gehören diese Walzer zu den besten, die je der berühmte Komponist geschaffen hat.

Zur Weberbewegung.

** **Krefeld**, 18. Okt. Vom Vorsitzenden des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter, Herrn Jakob Pesch, erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Wie ich aus Nr. 595 Ihrer Zeitung ersehe, hat die Firma Deuß & Oetker es für nöthig befunden, auf meine Aeußerungen, gehalten am 14. Oktober in der Zentralhalle, zu reagiren, ein Beweis, daß man mit der Arbeiterorganisationen rechnet. Was ist nun auf dieser Erwiderung zu entnehmen?

1. Daß die Firma zugibt, ihre Arbeiten vorwiegend außerhalb Krefelds anfertigen zu lassen.

2. Daß die Firma Adhäsige vornimmt.

3. Daß die Firma die Veröffentlichung der Anschuldigungen wünscht. Ob diese Erwiderung geeignet ist, die von mir gethanen Aeußerungen zu entkräften, ich glaube kaum; wohl glaube ich, daß eine gedruckte Leserschaft ganz genau weiß, was verdient hat, am niedrigsten gedingt zu werden, dieser mein Reklameschrei im Namen der Arbeiterschaft, oder die Handlungen der Firma Deuß & Oetker. Ich empfehle jedem Bürger, welcher über Lohnreduzirungen und Adhäsige der Firma Deuß & Oetker noch nicht zu wissen wünscht, unsern „Christl. Textilarbeiter"; derselbe ist von Samstag ab, zum Preise von 10 Pfennige, lutherische Kirchstraße 65 und Dionysiusplatz 22 zu haben. Arme Arbeiter erhalten denselben gratis. Gleichzeitig bitte ich eine geehrte Arbeiterschaft um Material, dasselbe wird, soweit es auf Wahrheit beruht, rückhaltlos veröffentlicht werden, ein Verschweigen desselben wäre einfach „bodenlos". Dann bemerke ich zum Schluß, daß der Passus meiner Rede, den die „Niederrh. Volksztg." zuerst vorenthalten hat, nicht genau wiedergegeben ist; Aufklärung findet man ebenfalls in unserem „Textilarbeiter".

Hochachtungsvoll
Jakob Pesch.
Vorsitzender des Niederrh. Verbandes christlicher Textilarbeiter."

Zu vorstehender Zuschrift bemerken wir nur, daß allerdings der fragliche Passus in der Rede des Herrn Pesch „nicht genau wiedergegeben" ist, aber nicht in der „Niederrh. Volksztg.", sondern in dem uns gleichzeitig mit vorstehender Zuschrift zugesandten „Christl. Textilarb."

Der Aufstand der Boxer in China.
Telegraphische Depeschen.

W **Hongkong**, 18. Okt. Aus Kanton wird gemeldet, daß die Aufständischen Huitschau am Oestlusse einnahmen. Der Admiral Ho verließ heute Morgen mit der Hauptmacht Samschun, um die Aufständischen zu verfolgen. Er ließ 250 Mann zum Schutze Samtschuns zurück.

W **London**, 18. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Kanton vom 16. ds.: Die kaiserlichen Truppen haben Huitschau wieder genommen. Die Aufständischen erlitten eine schwere Niederlage und flohen nach Osten von Admiral Ho verfolgt.

W **Shanghai**, 18. Okt. Privatmeldungen aus Nanking zufolge sind von den 2500 Mann Truppen, welche der General Liu von jenem Orte fortnahm, damit sie den Kaiser in Kiangsu überwachen, 1500, nachdem sie den Yangtse überschritten hatten, desertirt. Eine andere Truppenabtheilung von 2500 Mann verließ zu demselben Zwecke Kwangtung; auch von diesen sollen viele desertirt sein.

W **Washington**, 18. Okt. Eine Depesche aus Peking vom 15. ds. besagt: Im Norden von Peking mache sich eine erneute Thätigkeit der Boxer bemerkbar. Die kaiserlichen Truppen wollen im Stande sein, dieselben niederzuwerfen. Der Gesandte Conger und die Generale Chaffee und Wilson erwiderten heute den Besuch Li-Hung-Tschangs. Prinz Tsching berieth heute mit Li-Hung-Tschang um den Tag für die erste Zusammenkunft mit den auswärtigen Gesandten festzusetzen.

W **Washington**, 18. Okt. Der chinesische Gesandte Wutingfang bezeichnet es als eine widersinnige Behauptung, daß das Edikt, welches die Bestrafung von Personen, die für die Unruhen verantwortlich sind, anordnet, eine Fälschung sei und sagt, es würde leicht sein, die Identität desjenigen festzustellen, der ein solches Dekret ausgebe. Die Hinrichtung wäre ihm sicher.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 18. Okt. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinzen von Ratibor und Corvey, die nachgesuchte Entlassung aus seinen Aemtern unter Verleihung des hohen Ordens des Schwarzen Adlers mit Brillanten zu ertheilen, und den Staatsminister des Auswärtigen Amts, Grafen Bülow zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

W **Homburg**, 18. Okt. Heute früh traf der Kronprinz mit dem Oberstleutnant v. Pritzelwitz hier ein und begab sich ins Schloß.

W **Homburg v. d. Höhe**, 18. Okt. Um 11 Uhr fand in Gegenwart der Majestäten die Einsegnung des Prinzen Adalbert durch den Garnisonspfarrer Goens, unter Assistenz des Oberhofpredigers Dr Dryander statt. Der Bibliothekssaal des Schlosses war zur Kapelle hergerichtet worden. Vor dem mit einer rothen Altardecke behangenen, blumengeschmückten Altar stand der Stuhl des Konfirmanden, dahinter die Sessel für die Majestäten und hinter diesen Plätze für die übrigen Theilnehmer. In dem Nebenraum war ein Harmonium aufgestellt. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt. Theil nahmen die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und die hier anwesenden Würdenträger. Aus Friedrichshof waren die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe und Baron Reischach eingetroffen. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen, Fürst Hohenlohe Graf Bülow, Graf Mirbach, v. Senden-Bibran, Dryander, Goens, die Professoren Esterneaux, Sachse, Fähnrich v. Capellen. Heute Abend 8 Uhr findet Familientafel im Schlosse, sowie Marschalltafel für die Herren und Damen der Umgebung statt.

W **Dresden**, 18. Okt. Der Hofbericht meldet: Der König schlief in der vergangenen Nacht gut. Das Befinden ist heute wesentlich besser. Die Nervenschmerzen im linken Bein haben abgenommen.

W **Leipzig**, 18. Okt. Anläßlich der Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmals ist die Stadt festlich beflaggt; besonders prächtig geschmückt sind die Zugangsstraßen zum Festplatz. Die meisten Geschäfte und industriellen Betriebe sind geschlossen. Obwohl das Wetter regnerisch ist, sind die Straßen sehr belebt. Aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs sind Fremde in großer Zahl eingetroffen. Die Mehrzahl der großen deutschen Städte entsandte Abordnungen. Gestern Abend und heute früh fand auf den Bahnhöfen Empfang der Festgäste statt. An der Feier nehmen Vertreter der sächsischen Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Präsidenten der sächsischen Kammern theil.

W **Berlin**, 18. Okt. Das „Tagebl." meldet aus Frankfurt a. M.: Aus dem badischen Unterlande und württembergischen Orten werden Erderschütterungen gemeldet. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

W **Leipzig**, 18. Okt. Die Grundsteinlegung vom Völkerschlachtdenkmal begann mit einem Festzuge, an welchem 600 Vereine mit Fahnen, die Leipziger Schülerschaft und studentische Abordnungen in Wichs theilnahmen. Der Zug begann auf dem Augustusplatze und endete auf dem Denkmalplatze auf Propsteiheida.

W **Stranding**, 18. Okt. Ein von Passau kommender Schnellzug stieß heute Morgen bei der Station Haimering mit dem Regensburger Postzug zusammen. Dem „Straubinger Tageblatt" zufolge wurden zwei Bahnbedienstete und ein Reisender schwer verletzt.

W **München**, 18. Okt. Zu dem gemeldeten Eisenbahnunfall bei Haimering und Feimering wird amtlich bekannt gegeben, daß drei Reisende und sechs Bahnbedienstete sämmtlich leicht verletzt worden sind. Die Betriebsstörung war gegen Mittag gehoben.

W **Nomberg**, 16. Okt. In Gegenwart des Regierungspräsidenten und von Vertretern der Stadt und des historischen Vereins fand heute auf dem evangelischen Kirchhofe die Enthüllung des Grabdenkmals für Gottlieb Hippel, dem Verfasser des Aufrufs: „An mein Volk" vom Jahre 1813, statt.

△ **Elberfeld**, 18. Okt. (Privattelgr. der „Niederrhein. Volksztg.") Ein Landwirth aus Neviges erschoß hier heute morgen seine Tochter, die seit 8 Tagen verheirathet war. Er nahm Gift und erschoß sich, als die Wirkung ausblieb, ebenfalls. Der Beweggrund der That ist noch unbekannt.

Neueste Nachrichten.

* **Rom**, 18. Okt. In Folge der vielen langandauernden Empfänge der letzten Woche ist der Papst sehr der Ruhe bedürftig. Auf Anrathen des Leibarztes ist die allgemeine Pilgeraudienz in der Peterskirche, voraussichtlich die letzte im Jubeljahr, auf Samstag verschoben. Diesen Mittag fandet, wie man der „Köln Volksztg." meldet, im Clementinensaale des Vatikans der alleinige Empfang der deutschtiroler Pilger statt, denen sich die Hauptdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele anschließen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 19. Okt. Wolkiges, veränderliches, tagsüber mildes Wetter mit keinen oder nur geringen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

* Berlin, 17. Okt. Die Zuckergewinnung und -Ausbeute für Deutschland stellt sich vom 1. August bis 30. September 1900 wie folgt: Rübenverarbeitung im September 3 374 914 Doppelctr., wirkliche Erzeugung von Zucker (Rohzucker und weiße Waare) 387 052 Dz. August und September 445 863 Dz.

* Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel. Der Deutsche Handelstag hat bei seinen Mitgliedern eine Umfrage über ihre Stellung zu dem Plane der Errichtung einer solchen Auskunftsstelle veranstaltet. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft sprachen sich für dieses Unternehmen aus, für dessen erste Einrichtung sie bereits Anfang d. J. einen größeren Betrag bereitgestellt hatten. Zugleich wurden Einzelfragen des Handelstages über die Organisation der Auskunftsstelle beantwortet.

* **Königshütte**, 17. Okt. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte erfüllt gegenwärtig die Bestellung auf 800 Tonnen Eisenbahnschienen, welche mit dem nächsten Frachtdampfer, der Hamburg am 24. Oktober verläßt, nach China gehen.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 18. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in ueuheitlicher Tendenz. Kohlenaktien setzten niedriger ein, angeblich auf die voraussichtlich bevorstehende Beendigung des amerikanischen Kohlenarbeiterausstandes. Konsolidation 4 Proz., Gelsenkirchen 2 Proz., Harpener 1½ Proz., desgl. Hiberuia niedriger. Hüttenaktien preishaltend. Der Bericht des „Iron Age" soll aus dieser Woche bessere Anzeichen über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes melden. Banken träge, Geschäft darin äußerst geringfügig. Der Fondsmarkt war sehr still. Spanier waren auch heute matt, bis 69.25 rückgängig. Im Eisenbahnmarkte waren schweizerische vernachlässigt. Franzosen preishaltend, Lombarden auf Wien höher, italienische ungleichmäßig. Kanada trotz des Minus von 121000 Dollar in der zweiten Oktoberwoche relativ behauptet. Northern fest; Transvaal flau, 4 Proz. niedriger gegen gestern auf die neuerliche Meldung der „Times", daß die englische Regierung bei der Besitzergreifung der Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahn das illovale Verhalten der Gesellschaft während des Krieges in Betracht ziehen werde. Schiffahrtsaktien behauptet. In der zweiten Börsenstunde waren Banken ziemlich preishaltend, Kohlenaktien gebessert. Konsolidation ging bis 312,25 M. In Fonds und Bahnen kam es gegen den Eröffnungskurs zu keiner Veränderung.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

	Okt. 17.	Okt. 18.		Okt. 17.	Okt. 18.
D. Reichs-Schatz 4%	100.70	100.70	R.-M. Hyp. 1905 4½	98.00	98.00
D. Reichs-Anl. 3½	94.30	94.25	do. II. IV. 1904 3½	89.80	89.80
„ „ 3½	94.30	94.25	do. VI. unk. 1908 3½	90.60	90.60
„ „ 3	85.50	85.50	do. VII. unk 1905 4%	99.80	99.80
Preuß. Konsl. A. 4%	94.00	94.00	do. VIII. unk. 1910 4%	100.00	100.00
„ „ 3½	94.90	94.50	Ungar. Goldrente	97.20	97.40
„ „ 3	85.50	85.50	Accumulat.-Fabr.	122.00	122.00
Berl. Hand.-Gesell.	141.90	141.50	Bielefeld. Maschin.	220.00	220.00
Berliner Bank	104.75	104.80	Bochum. Gußst. St.	75.50	76.25
Darmstädter Bank	180.00	179.25	Bochumer Gußstahl	170.90	171.50
Deutsche Bank	185.50	185.90	Ch. A. Heil. ter Meer	000.00	000.00
Disk.-Ges.-A. abgz.	170.25	170.50	Dortmund. Union	82.25	82.10
Dresdener Bank	140.70	140.80	Düsseldorf. Kamm.	00.00	00.00
Nationalbank f. D.	129.50	128.75	Düsseld. Eisenbahnb.	230.25	230.00
Pomm. Hyp.-Bank	139.30	139.30	Eschweil. Eisenhütte	145.25	141.75
Oest. Kredit-Aktien	201.75	202.10	„ Maschinenfab.	140.00	139.75
Peters. A.-G., Krefeld	125.50	123.50	Eisenf. Farbenw.	289.75	285.00
Sächsischer Bank	000.00	000.00	Gladb. Spinnerei	80.75	80.50
Ung.-Südenbach			Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Südbahn	000.00	000.00	Hellenkirch. Bergw.	181.60	181.25
Südbahn (Lomb.)	00.00	25.10	Gerresh. Glashütte	131.40	131.50
Ostpreuß. Südbahn	87.00	88.25	Harpener Bergw.	171.90	173.00
Roeselder Eisenbahn	98.50	98.50	Hibernia	184.80	185.10
Kreis.-Kleb. Lokals.	000.00	000.00	Hasper Eisenwerk	194.00	194.25
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	91.10	Köln. Bergw.	337.50	342.00
Pomm. Hyp. V/VI 4%	97.50	97.50	Kol. Leinf. Aml. Köln	69.25	69.50
„ VII/VIII 1904 4%	98.25	98.25	Laurahütte	193.00	193.10
„ IX/X 1905 4%	99.00	99.00	Mansfeld. Bergw.	146.75	147.75
„ XI/XII 1905 4%	99.25	99.00	Bangs Spinnerei	66.00	66.25
Italiener	93.75	00.00	Rhein. Stahlwerke	167.50	168.25
Russen 1880er	00.00	97.70	Rhein.-Westf. Pud.	251.00	255.00
Türk. unk. 4% Anl.	98.20	00.00	Sangerh. M.-Akt.	263.00	264.00

Rujentnoten 216.45.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.25	London	8 Tage	20.435
„	2 Monate	168.75	„	3 Monate	20.252
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	Neio-York		4.2150
„	2 Monate	80.75	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	79.50	„	2 Monate	00.00
„	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.10

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Plätz-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4½
				Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 18. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Gummifabrik	115.00
Kölner „	120.00	Chem. Fabrik Weiler	146.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Akt.	70.00
Kölner „	20.00	Rhein.-Gas-Genoss.	128.00
Bierlener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 18. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 000,00, Dez. 155,00, Mai 161,00 M., Roggen Okt. 140,00 Dez. 140,50 Mai 142,25 M., Hafer Okt. 131,50, Mai 133,50 M. Mais Okt. 125,25, Dez. 119,25, Rüböl Okt. 65,50, Mai 64,30. Spiritus 70er loco 48,80 M. Weizenmehl 19,00—21,75, Roggenmehl 18,50—19,60, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Die Lustlosigkeit blieb fortbestehen und brachte bei der fehlenden Anregung für Weizen und Roggen weitere unbedeutende Nachtheile, da das Angebot schwach war und den schlechteren Geboten kein Gehör schenkte. Hafer relativ fest bei geringer Kauflust. Rüböl höher, zeitweilig lebhaft. 70er Spiritus 48.80 M., Umsatz 6000 Liter. — Regenwetter.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 16. Okt.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Kehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.35	168.95	Souvereigns	20.38
Rotterdam				Englische Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	81.35	81.05	20 Frc.-Stücke	16.22
Brüssel				Do. Frcs.-Stücke	4.00
London	1 £	20.46	20.42	Französ. Noten	81.15
Paris	100 Frc.	81.55	81.25	Belgische „	80.80
do.	100 Frc.			Holländ. „	168.90
Italien. Plätze		76.80	76.20	amerikan. Gold	4.15
do.				Noten	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frc.	81.25	80.95	Oesterreich. „	84.30
				Schweizer. „	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Auskunftuer Geschäftsverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie **Besorgung** aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Seide.

* Elberfeld, 17. Okt. Bei der hiesigen Seidenstoffweberei-Auktion wurden heute eingeliefert 23 Stck. 1640 Kilogr. Roh- u. 1—17. Okt. 284 Stck. 19671 Kilogr. Total 287 Stck. 21311 Kilogr.
* Basel, 18. Okt. Eingeliefert: Organsin 11 Kil. 883 Kilogr. Trame 6 Kil. 597 Kgr., Grege 1 Kil. 101 Kgr. Total 18 Kil. 1581 Kilogr.

Viehmärkte.

□ Neuß, 18. Okt. Zucht- und Milchviehmarkt. Es waren aufgetrieben ca. 450 St. Rindvieh, darunter 8 Zugochsen und 3jährige. Preise: Kühe 1. Qual. 410-525 M. 2. 365-410 M. 3. 275 bis 360 M., für einzelne hervorragend schöne Stücke wurden höhere Preise erzielt. Tragende Kühe 250-340 M. Fettkälber 210-320 M. Rasse: Holländer, Rheinländer, Oldenburger, Ostfriesen und Ostfriesen. Vom heutigen Markte war durchweg besser Vieh angetrieben. Bei etwas erhöhter Preisen kam es zu einem recht flotten Geschäft. Nächster Markt: Mittwoch, 31. Oktober.

* Köln, 18. Okt. Schweinemarkt. Zugetrieben: 1513 Stück 1. Qual. 55.56. 2. 53.54 3. 51.53. 4. 50.52 M. die 50 Kilo Geschäft langsam. Ueberstand.

* Hamm, 17. Okt. Weidevieh-Markt. Auftrieb 4417 Stück Hornvieh. Handel war lebhaft. Ochsen und Kühe 1. Qual. 60.63 2. 57.58 M., junge fette Kühe 58.60 M., ältere 50.54 M., geringe Waare 40.45 M. pro Pfd. Schlachtgew. Markt wurde nicht geräumt. Der Schafmarkt hatten 1091 Schafe und Lämmer. Handel blieb den Markt wurde geräumt. Fleischige Hämmel 60.00. Lämmer 60 bis 65 Pfg. Schafe 55.58 Pfg. das Pfd. Fleischgew. — Die Zufuhr Rindvieh gingen nach dem Rhein, Hamburg, Berlin, Sachsen ca. 3600 Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 18. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.50. 2. 14.80 3. 13.80 M., Roggen 1. Qual. 14.20 2. 12.80 3. 11.80 M., Hafer 15.00 Kartoffeln 2.30 das Ctr. Heu 3.40-3.90. Stroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Fliegenstroh 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 66.75 M., Rüböl per 100 Kilo kleinere (ohne Faß) 68.25 M., gereinigter Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.25 M. die Mandel 1. Qual. 29.50. 2. Qual. 28.50 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80 2. Qual. 11.80 M.

* Krefeld, 19. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.94 2. 16.66. 3. 16.39. Roggen 1. Qual. 15.33. 2. 15.51. 3. 15.19. Gerste 1. Qual. 14.33. 2. 14.00. 3. 13.67. Buchweizen 17.09 M. Hafer 1. Qual. 13. 2. 12.50. 3. 12.00. Kleesamen ins. 0.00 0.00 M. per Pfd. Kartoffeln 4.50 M. Stroh pro 100 Kilo. Heu 30.—, Stroh 20.00 500 Kilo. Eier 5 Stück 0.80. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier 8 bis 9 Pfg.

* Köln, 18. Okt. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 14.00. Hafer 00.00. Heu 7.80-9.10. Richtstroh 4.50. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.10 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 18. Okt. Rüböl Part. von 5000 Mk. 68.50 M., Okt. 67.00 M. 66.50 M.

* Antwerpen, 17. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 18¾ bez., 18¾ Br., Okt. 18⅝ Br., Nov. 19 Br., Dez. 19½ Br.

* Amsterdam, 17. Okt. Weizen Nov. 177. Roggen März 129. Mai 129 fl. Rüböl loco 35½, Nov.-Dez. 35⅝, Mai 35⅞ fl. Leinöl vorl. 37½, Nov. 00. Nov.-Dez. 36⅛, Jan.-Mai 34⅝, Juli-Aug. 32⅛ fl.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Ein gemüthliches Heim. In unserer Zeit der nervösen Hast empfinden wir mit doppelter Dankbarkeit den Ruhepunkt, den ein gemüthliches Heim zu geben vermag. Elegante Räume sind durchaus nicht vonnöthen, um diese Gemüthlichkeit hervorzuzaubern; aber unbedingt erforderlich ist, daß alles richtig funktionirt, was zum Getriebe des Häuslichkeit gehört. Nur dadurch ist der Neger, dieser entschiedene Gegner jeder Gemüthlichkeit zu bannen. So sind die Oefen von **Junker & Ruh** z. B. als wahrer Segen anerkannt, da sie nie verlangen, ungewöhnlich sparsam brennen und ein Mindestmaß von Arbiet verlangen.

Wie Salz und Pfeffer,
so ist in jeder Küche auch ein wirklich guter Kaffee unentbehrlich. Ein solcher ist Kathreiner's Malzkaffee, der den Kaffee wesentlich verbessert und bekömmlicher macht.

Die Gewohnheit im Haushalt bringt es mit sich, daß man fast allgemein zum Kaffee einen Zusatz nimmt. Unter den vielen angepriesenen Ersatz- und Zusatzmitteln nimmt Kathreiner's Malzkaffee in Folge seiner absoluten Reinheit, seines kaffeeähnlichen Geschmackes und seiner Bekömmlichkeit weitaus den ersten Platz ein. Kathreiner's Malzkaffee ist auch etwas ganz anderes als alle anderen Zusätze, weil er thatsächlich jeden Kaffee verbessert. 6246

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft gottergeben mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

Herr August Scholl

im Alter von 25 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 18. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 8½ Uhr vom Trauerhause Prinzesserdinandstraße 27 (St. Josefspfarre) aus statt, wozu wir die Mitglieder der Marian. Jünglings-Kongregation, des Arbeiter-Vereins, des Vereins von der ewigen Anbetung und des Gebetsapostolats von St. Joseph, sowie Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst einladen.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine liebe Cattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin, Tante und Nichte

Frau Wilhelm Leven
katharina geb. Classen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, heute Morgen 1 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die theure Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Stratum bei Linn, Haan, Schiefbahn, Krefeld, Fischeln, den 18. Okt. 1900.

Die Beerdigung findet Samstag, 20. Okt., Morgens um 9 Uhr in Lank statt, wonach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst abgehalten werden.

Goldene Hochzeitsfeier

Die Anwohner der **Drießendorferstraße** werden behufs **Besprechung einer goldenen Hochzeitsfeier** auf

Freitag, 19. Oktbr., Abends 9 Uhr,

beim Wirthe Cremer, Drießendorferstraße, Ecke Geldernschestraße, ergebenst und dringend eingeladen.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Portemonnaies
zu billigen Preisen.
Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.
Sämmtliche Schreibwaaren.

Soeben erschienen!
Handbuch z. Bürgerl. Gesetzbuch
Praktische Anleitung zur Selbstanfertigung
von gerichtlichen Anträgen, Urkunden, Inventarien, Rechnungs-Ablagen nach Vorschrift des bürgerlichen Rechts.
128 Seiten, im Format 14/22 Ctm., in hübschem Umschlag.
Zu haben bei
J. Menne, Gerichtssekretair, 123
Moers am Rhein.
Preis M. 1.50, M. 1.65 bei Franko-Zusendung.

Ein properes fleißiges
Dienst-Mädchen
für kleine Haushaltung für sofort oder später gesucht. 6212
Wwe. Jos. Herbst,
Gerberstraße 42.

Aelteres, kath., noch rüstiges Herr (nicht Kaufmann) sucht, gestützt auf prima Referenzen, unter bescheid. Ansprüchen einen
Vertrauensposten.
Kaution kann geleistet werden. Gefl. Offert. unter A. P. 5947 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltener
Mantelofen
zu verkaufen.
Oppumerst. 46, 1. Et. i. H.

Hermann Schreyer,

Rheinstrasse 68 (Stadt-Theater)
empfiehlt als alleiniger Vertreter:

Flügel u. Pianinos



der weltbekannten Hof-Pianoforte-Fabriken



Th. Steinweg Nachf., Rudolf Ibach Sohn,



ferner die **vorzüglichen Pianinos** von Berdux, Estey Co in New-York, Kohl, Mann, Neumeyer, Ritmüller, Sponnagel, Schiedmayer (Grand Prix Paris 1900), Thürmer Zeitter & Winkelmann etc. von **450 Mk.** Kasse an.

Deutsche u. amerik. Harmoniums, unter letzteren die unübertroffenen Instrumente von **Mason & Hamlin**

Ich führe nur gediegene, renommirte Fabrikate, keine geringe, für den Massenverkauf hergestellte Instrumente Auch nur ein grosses Lager von **verschiedenen** Fabrikaten, nicht nur von einem **einzigen** bietet dem Musikverständigen hinsichtlich der Tonfülle, Klangfarbe, Spielart des Instruments den erforderlichen **Vergleich** die nöthige **Auswahl. — Stimmen, Reparaturen** aufs Beste,
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. 5784

Laut, bitte recht laut lesen, damit jede Dame und jeder Herr es hören kann!

Milch-Seife

hergestellt in der **Kölner Meierei ver. Landwirthe,** ist allein schon aus dem Grunde die **edelste aller** Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil **ausreiner Naturmilch** besteht. Diese Milchseife erzeugt **eine wunderbar zarte Haut** und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie **Milch und Blut,** ihr Parfüm ist fein und lieblich, sie ist mit einem Worte die **Seife der feinen Welt.** Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife.

Zu haben bei: 3441

Gebr. Sinn, Krefeld.

Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie in Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse 9542

1) hohen Theeingehalt,
2) frei von schädlichen Metallsalzen,
3) frei von fremden Blattformen,

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind, Man verlange **Gratisproben.**

En gros-Lager für **Deutschland** in **Köln:**

P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,

Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).

Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** **Neusserstrasse 46.**

Für die hl. Mission



empfehle

bemalte Heiligen-Statuen, Hang- und Stehkreuze

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Missionsbücher

für alle Stände.

Rosenkränze, Sterbekreuze, Skapuliere u. s. w.

in großer Auswahl. Billigste Preise.

Hch. Vermeulen

Luisenstraße 60,
gegenüber der Stephanskirche.

Atelier für Gießerei und Polychromie religiöser Statuen.

Verzeichniß

der

Gerichtsvollzieher-Bezirke

beim Amtsgerichte Krefeld

zu **10 Pfg.** à Exemplar zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung",
Krefeld, Friedrichstraße 41.

Nächste Ziehung!

Meißener Geld-Lotterie.

Höchster Gewinn im günstigsten Falle Mark 100,000.
Prämie Mark 60,000, Gewinne Mark 40,000, 20,000 2c.

Ziehung vom 20.—26. Oktober 1900,

Preis Mark 3.—.

Ferner: Wohlfahrts-Loose à Mark 3.30.
Berliner Rothe Kreuz-Loose à Mark 3.30.
Straßburger Pferde-Loose à Mark 1.—.
Weimar-Loose à Mark 1.—.
Wohlthätigkeits-Loose à Mark 0.50.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden. Loose empfiehlt

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, **Krefeld,**
Hochstraße 91. Telephon 541.

Riessner Oefen



mit Sicherheits-Regulator D. R.-P.

Beliebteste Dauerbrandheizung.

Solid, sparsam, bequem.

Gesunde Zimmerluft, Moderne Formen, reiche Auswahl jeder Preislage.

Durch **Epochemachende Patente** verbesserte Systeme.

Existirenden Nachahmungen, daher ausdrücklich

Riessner-Oefen

verlangen.

Fabrik-Niederlage: Gebr. Ruhland, Ostwall 208.

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der

Welt-Ausstellung Paris.

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

Ziehung 29. Oktober!

Noch eine kleine Anzahl Loose der

Königsberger Geld-Lotterie

à **Mark 3.**— sind vorräthig in der Geschäftsstelle der **„Niederrhein. Volksztg.",** Friedrichstraße 41.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

KREFELD,

66, nur Neuerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie

Spezialität: Goldene Herrenketten, 8342
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.

Durchaus solide und genauste Ausführung von Reparaturen

Volksbureau Krefeld,

Dionysiusplatz.

In unserer **Vermittelungsstelle** sind folgende Stellen zu besetzen:

Anstreicher: 7 Lehrlinge, Bäcker: 11 Lehrlinge, 2 Geselle, Arbeiter: 1 Posamentierlehrling, 1 Uhrmacherlehrling, 1 Buchdruckerlehrling, Buchbinder: 3 Lehrlinge, Friseure: 5 Lehrlinge, Gärtner: 1 Lehrling, Gesinde: 5 Dienstmädchen, Metzger: 6 Lehrlinge, Sattler und Polsterer: 4 Lehrlinge, 1 Geselle, Schmiede: 5 Lehrlinge, 2 Gesellen, Schneider: 8 Lehrlinge, 3 Gesellen, Schreiner: 2 Lehrlinge, 1 Geselle, Schuhmacher: 5 Lehrlinge, Schreiber: 1 Lehrling, sowie 1 Pferdeknecht.

Stellensuchende:

40 Personen, darunter ältere gesetzte Leute, welche Kaution stellen können und gute Zeugnisse besitzen, suchen leichte Beschäftigung;
Schlosser: 6 Lehrlinge, 3 Gesellen, 7 Kommis, welche gute Zeugnisse besitzen, Schuhmacher: 1 Geselle, Kupferschmied: 1 Geselle, 3 Handknechte, Schreiner: 2 Lehrlinge, Krawattenzuschneider: 1 Lehrling, 2 Ausgänger, 2 Kutscher, Graveure: 1 Lehrling, Handlungsgehülfen: 2 Lehrlinge.

Krefeld, den 15. Oktober 1900

Die Kontroll-Kommission.

Drucksachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher



Hergestellt aus antiseptisch wirkenden Pflanzenextracten nach Angaben des Herrn **Prälaten Kneipp sel.** und warm von ihm empfohlen ist:

Okle's Wörishofener

Tormentill-Crême.

Unübertroffen zur Hautpflege und Verschönerung des Teints. Unentbehrlich bei **Wundsein der Kinder.** — Bei spröder Haut und aufgesprungenen Händen und Lippen — **Brennt u. schmerzt nicht!** — Entfernt Mitesser und Sommersprossen. Vorzüglich zur **Pflege wunder und empfindlicher Füße.**

Preis per Dose 1 Mark.

Generalvertreter: **F. Reinger-Brader, St. Ludwig,** Elsaß.

Niederlage in Krefeld:

F. E. Holtzem,
Drogerie.

Meine

Petroleum-Heizöfen

mit den neuesten Verbesserungen, brennen ohne Schornstein, absolut geruch- und gefahrlos,

können brennend von einem Zimmer zum anderen getragen werden und sind deshalb die beste und billigste Heizung an kalten Herbsttagen.

Probe-Oefen stehen gerne zu Diensten.

Friedrich Knaab,

Rheinstraße 121. 6034 **Rheinstraße 121.**

Jede Hausfrau versuche 3822

Vormbaum's Wollwaschpulver „Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch,

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**

Unentgeltlich

und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittags- u. Abend-Ausgabe erscheinende

„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Windhorstbund

Krefeld.

Jeden Freitag, Abends 8½ Uhr

Sitzung

im kath. Gesellenhause, wozu die aktiven und inaktiven Mitglieder sowie alle kath. Männer und Jünglinge freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Tanz- und Anstands-Institut

von

Frau Albertine Zähringer,
1 Feldstraße 1.

Pflege hiermit ohem geehrten Publikum ergebenst an, daß binnen 14 Tagen der **zweite Kursus** beginnen wird. Damen und Herren, welche gesonnen sind, diesen Kursus mit beizuwohnen, möchte ich bitten, sich frühzeitig zu melden. Der Kursus wird nicht eher beendet, bis daß ein Jeder im Tanzen perfekt ist.

Hochachtungsvoll 6111

Frau A. Zähringer
Lehrerin der bildenden Tanzkunst.



Prima frisch. Schellfisch, Hechte, Schleien, Bresem, gew. Laberdan a neue Tittlinge, eingel. Häringe 10 Pfg., frische Eier und alle Sorten Käse empfiehlt

C. Weinreich, Luisenstr 58.

Frischen Rheinsalm,
" geräucherten Lachs,
" Senzungen,
" Schellfisch, Kabeljau
" Zander,
" Rheinhecht,
" Bresem,
neuen gewalzten Stockfisch
empfiehlt

M. Coopmans,
Hochstraße 95.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Krefelder Turn-Verein.

Samstag, 20. Okt. cr., Abends 8½ Uhr
auf **„Blumenthal":**

Stiftungsfestball.

Konzert der „Städtischen Kapelle".

Turnerische Vorführungen.

Zu dieser Festlichkeit beehren wir uns, unsere Mitglieder nebst Damen freundlichst einzuladen.

Der Turnrath. **Der Vergnügungsausschuß.**

Kein ähnliches Produkt kommt

Maggi zum Würzen

an Ausgiebigkeit und Würzkraft gleich. **Wenige Tropfen genügen,** um jeder faden Suppe u. Speise kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Zu haben in Fläschchen von 25 Pfg. an bei

Robert Ohler, Rheinstr. 130.

„Maggi zum Würzen" ist eine bessere Würze als Liebig'sches Fleischextrakt.

Zeige den Empfang sämmtlicher **Saison-Neuheiten** in

Manufaktur- u. Wollwaaren

ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Versicherungsstand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht d. K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien.

Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter **Lndw. Deus,** Geschäftsführer der „Verkehrszeitung" in **Krefeld.** 7609

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".

Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Unser bisheriges Dampfmühlenweg 3, Ecke Rheinstraße, gelegenes

Geschäftslokal

steht vom 1. Januar ab **zu verkaufen oder zu vermiethen.** 5796

G. A. Düsselberg Söhne.

Im Hause Sternstr. 45a ist die

1. Etage,

3 hübsche Zimmer, u. 2. Schrz. an **kleine bessere Familie** Martini zu vermiethen.
6164 Auskunft daselbst.

Ein Wirth

sucht eine gutgehende **Wirthschaft** zu miethen oder zu kaufen. Offerten unter R. M. 6103 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen,

welches etwas nähen kann, zum Kostümnähen gesucht.
Näheres Hochstr. 23, Eingang Mittelstraße.

Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Emmerich nach Krefeld

in der Zeit vom 15. Okt. bis 15. November.

Meldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten unter H. M. 5555.

Namensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Lehrling

zur Erlernung der Zahntechnik gesucht.
Offerten unter L. M. 6207 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nr. 22 Jahrgang 1876,
Nr. 262 Jahrgang 1881
der
Niederrh. Volkszeitung zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6205

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld,
Dionysiusstrasse 79, —
mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt
alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen**